

Ursula Thiemer-Sachse\*

*Olin.*

## Zur Bedeutung von Erdbeben und deren Registrierung bei den Azteken

[...] doch bei dem Versuch, Ideen zu verallgemeinern, muß man an dem Punkt einzuhalten wissen, wo die genauen Grundlagen fehlen (Humboldt 2004: 7).

**Resumen:** En resumen, se puede constatar que no sólo en las representaciones pictográficas, sino también en los textos de los anales aztecas que fueron registrados en los tiempos coloniales tempranos se demuestran distinciones a través de diferentes representaciones y formulaciones. Los aztecas registraron distintas intensidades de terremotos, se expresaron los estragos. No solamente son los ideogramas transmitidos del pasado antiguo en cierta forma normalizados en su utilización, sino también los grupos de palabras que demuestran poca variedad estilística. Además de la destrucción de las propias viviendas, en particular la de las montañas era de grave importancia para los aztecas. Habían experimentado deslizamientos y derrumbes de la montaña producidos por terremotos de modo que quedaron enterrados los pueblos en las laderas. Además, se declaró que los terremotos más intensos provocaron el despliegue de grietas por la tierra. Sin embargo, no se hizo referencia a las víctimas muertas. Obviamente su número no era conocido por los informantes, ya que se debe suponer que en los pueblos sepultados murieron seres humanos. En conjunto, se trataba de aclarar el fenómeno de los terremotos por medio de registros. De esta manera los aztecas esperaron dominarlo ritualmente para asegurar su propio futuro. Se trata de un enfoque muy modesto para una visión científica del mundo, cuyos impulsos derivaron de la cosmogonía de carácter religioso.

**Summary:** In summary, we can observe that not only in pictographic representations, but also in the Aztec texts recorded in the early colonial times, distinctions were made by different depictions and formulations. The Aztecs recorded different sizes of earthquakes and assessed the damages occurred. In doing so, not only were the ideograms passed down from ancient times standardized in certain ways with regard to their usage, but also the groups of words bearing

---

\* Professorin für Altamerikanistik am Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin.



little stylistic variants. To the Aztecs, besides the ruin of their homes, the destruction of the mountains was of serious importance. Serious damages had been suffered due to mountain landslides that resulted from earthquakes and buried the villages on the mountain sides. Moreover, it is stated that large earthquakes produced chasms. However, casualties were not reported. Their number was obviously not known by the commentators, since it may be assumed that people were killed by the landslides that buried their villages. On the whole, efforts were made to explain the phenomenon of the earthquakes by keeping register, hoping to gain ritual control of it to ensure their own future. This represents a very modest attempt at a scientific world view stemming from the religious nature of their cosmogony.

### **Allgemeine Bedeutung von Zeichen und Wort *olin***

Das Zeichen *olin* (in alten Texten auch *ollin* geschrieben; aztek. = Bewegung) war das 17. Tageszeichen der 260 Tage währenden, sich immer wiederholenden Einheit des Ritualkalenders (aztek.: *tonalpohualli* = Zählung der Tage). Es hatte also wie jedes andere der 20 Tageszeichen in Kombination mit den Zahlen 1-13 augurische Bedeutung, und zwar im Zusammenhang mit der festen Einbindung aller Ereignisse und Prozesse im Rahmen der aztekischen Kosmogonie in eine zeitliche Dimension.

Je nach den Gestaltungstraditionen, in denen der *tlacuilo* (aztek. = Zeichner), der Codex-Schreiber, stand, setzte sich *olin* aus unterschiedlichen Elementen zusammen. Zumeist bestand es aus einem zentralen Auge, einem senkrechten Pfeil = Strahl und zwei Seitenteilen,

die wohl aus der Zeichnung eines etwas spitzwinklig sich schneidenden Kreuzes, Sinnbildes der vier Himmelsrichtungen, hervorgegangen sind (vgl. die Variante dieses Zeichens [...] aus dem Sahagún-Ms. der Biblioteca Laurentiana), vielleicht aber auch Anklänge an die auf Spinnwirteln [...] häufig angebrachte Zeichnung von zwei die Höhlung (die als Auge gedacht ist) umrahmenden Augenbrauen haben (Seler 1960-1961, 1: 169-170) (Abb. 1, 2).

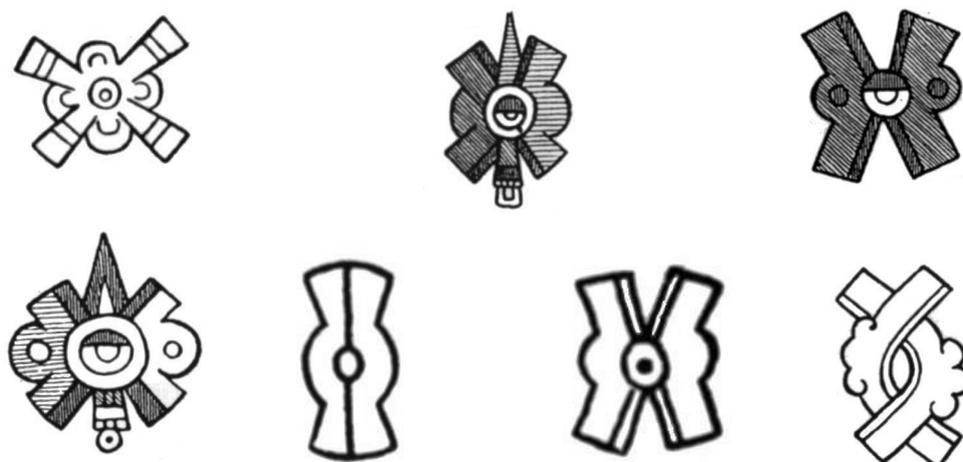
Das Auge ist in den im engeren Sinne mexikanischen Quellen durch einen Strahl und die in ein Auge endigende Abkürzung des *chalchiuhtl*-Zeichens zu einer Abkürzung des Sonnenbildes vervollständigt (Seler 1960-1961, 3: 274).

An anderer Stelle geht Eduard Seler (1849-1922) auf die Unterschiede ein, die sich in der Wiedergabe des Zeichens in den verschiedenen erhalten gebliebenen Codices finden. Er umreißt dabei bereits die Problematik, die sich aus der Deutung nicht zuletzt der unterschiedlichen Farbgebung ergibt:

Die bildliche Darstellung des Tageszeichens *olin* zeigt zwei verschieden gefärbte Felder, das eine in der Regel blau, das andere roth, welche eine mittlere Rundung und zwei schräg verlaufende Enden haben und entweder hart aneinander liegen, nur durch eine gelbe Linie

getrennt [...], oder an den Enden divergieren [...]. Dazu kommt in den Darstellungen des Codex Telleriano-Remensis und Vaticanus A, sowie auf den Skulpturen eine Art von Pfeil, der eine Mittellinie zwischen den beiden divergierenden Feldern darstellt [...]. Der kleine Kreis, in welchem die beiden divergierenden Felder sich berühren, erscheint in diesen mehr ausgeführten Darstellungen als Auge. In den runden Ausbuchtungen der Felder sieht man hier und da [...] einen kleinen Kreis markiert (Seler 1960-1961, 1: 439).

**Abb. 2:** Spinnwirtel mit olin-Zeichen (nach Seler 1960-1961, 1: 171).



**Abb. 1:** *olin*-Zeichen in verschiedenen zentralmexikanischen Bilderhandschriften (nach Seler 1960-1961, 1: 170).



Seler übersetzt *olin* mit “das Rollende”, “rollende Bewegung”, “rollende Kugel” und stellt Beziehungen zur sich bewegenden Sonne sowie zum Ball im kultischen Ballspiel Mesoamerikas her. Er vertritt auch die Auffassung, dass das Wort eine Ableitung des Wortes *olli* für den Kautschukball sei und eventuell mit den Hautbeulen des kranken Gottes *Nanahuatl* gleichzusetzen sei, der sich in die fünfte Sonne (s.u.) verwandelte, so dass man die Sonne selbst möglicherweise als solch eine rote Geschwulst aufgefasst

habe, die sich über die Erde erhob. Man könne einen Beweis dafür darin sehen, dass das Zeichen *olin* geradezu *Nanahuatl* gleich gesetzt werde (Seler 1960-1961, 4: 59). So deduziert er an anderer Stelle aus der Gestaltung:

Das Zeichen *olin* [...] besteht aus einem dunklen (blauen) und einem hellen (rothen) Felde, die gewissermaßen auseinander streben, nur in der Mitte sich berührend, dort aber (wenigstens in den ausgeführteren Formen des Zeichens) ein Auge umschließen. Das Zeichen selbst ist vielleicht aus dem Bilde eines *Ballspielplatzes*, dessen Enden sich ja T-förmig erweitern [...], erwachsen, dem man die beiden Steinringe (*tlachtemalacatl*) in der Mitte der Längswände *ausen* einzeichnete [...]. Das Auge in der Mitte des Zeichens soll offenbar einen Lichtkörper bezeichnen, der von dem hellen Felde nach dem dunklen vom Himmel zur Erde, oder umgekehrt, sich bewegt. In gewissen Formen des *olin*-Zeichens [...] ist dieses Auge zu einem Sonnenbilde ergänzt, indem ihm je eines der Elemente, die in Vierzahl und kreuzförmig angeordnet, das mexikanische Sonnenbild zusammensetzen – ein Strahl und eines der in Form und Farbe des grünen Edelsteins gemalten gleichsam einen Sektor der Hieroglyphe *chalchiuhtl* darstellenden Zwischenstrahlgebildes – eingefügt sind (Seler 1960-1961, 4: 46-48).

Wir sehen also, das Zeichen *olin* lässt sich unterschiedlich weit interpretieren. Seler verweist darauf, dass der Chronist des 16. Jahrhunderts Diego Durán (1537?-1588) *olin* als “cosa que se anda ó se menea” (span. = “Sache, die [los]geht oder sich bewegt”) erklärt und sagt, dass dieses Zeichen auf die Sonne angewendet würde (Seler 1960-1961, 1: 437).

Zudem verweist Seler auf die Verben *olini*, *oolin*, *olinia*, *oninolini* für “sich bewegen”. Im Wörterbuch des Franziskaners Alonso de Molina (1496-1584) findet sich nur: “Temblar la tierra. *Tlalolini*. – *Olli*. Cierta goma de arboles medicinales, deque hazen pelotas para jugar con las nalgas. – *Tlaolinilli*. Cosa meneada, o mouida” (1: 112r; 2: 76r; 2: 130r) (= Die Erde beben [Infinitiv]; Gewisser Gummi von Medizinäulen, aus dem man Bälle macht, um mit dem Gesäß zu spielen; bewegte Sache). Ruhnau (in *Chimalpahin* 2001, 2: 358) erläutert:

*tlalolini*: Der Ausdruck ist eine zusammengesetzte Form aus dem intransitiven Verb *olini* “sich bewegen” und dem Nomen *tlalli* “Land” oder “Erde” als Kompositivstamm *tlal*-. Das Nomen übernimmt hier die Funktion des Subjekts des Verbs. Wörtlich lautet der Ausdruck “die Erde bewegt sich”. Er wird verwendet im Sinne von “die Erde bebt” oder “es gibt ein Erdbeben”.

Was die Farben anbetrifft, muss man jedoch feststellen, dass in verschiedenen Codices ganz abweichende Farbgebungen für die *olin*-Zeichen zu finden sind, die dementsprechend mit den oben genannten Ausdeutungen nicht in Einklang gebracht werden können. Im *Tonalamatl* der Aubin’schen Sammlung (*Tonalamatl Aubin* 1900) beispielsweise sind von den neun erhaltenen *olin*-Zeichen alle symmetrisch, und zwar drei außen rot und innen hellbraun koloriert: 6 Olin, 10 Olin und 11 Olin; sechs sind außen hellbraun und innen rot: 5 Olin, 7 Olin, 8 Olin, 9 Olin, 12 Olin, 13 Olin; sie haben alle

keinen "Sonnenstrahl" = Pfeil. Im *Tonalamatl*-Teil des *Codex Telleriano Remensis* mit den so genannten *trecenas* (span. = Dreizehnereinheiten) zeigt der so gut wie durchgängig rote Pfeil bei allen *olin*-Zeichen nach oben. Die Farbgebung ist recht unterschiedlich, viele sind wie im *Tonalamatl* der Aubin'schen Sammlung symmetrisch koloriert, so 1 Olin (gelb), 5 Olin und 7 Olin (grün), 9 Olin und 11 Olin (gelb). Auch 4 Olin ist symmetrisch, aber blau koloriert und hat abweichend von der Regel einen grünen Pfeil. Die anderen sind mit verschiedenfarbigen Seiten ausgestattet, so 2 Olin, 3 Olin und 10 Olin (links grün, rechts blau). Im *Tonalamatl* des *Codex Vaticanus A* sind ebenfalls viele Farbvarianten zu beobachten; außerdem fällt auf, dass der "Sonnenstrahl"-Pfeil mal nach oben, mal nach unten gerichtet ist: 1 Olin, 3 Olin, 5 Olin, 7 Olin (links grün, rechts gelb), 2 Olin, 9 Olin [fol. 34r: in der Darstellung fälschlich als 8 Olin ausgewiesen] (links gelb, rechts grün), 4 Olin (links grün, rechts blau), 6 Olin (links gelb, rechts blau), 8 Olin (symmetrisch rot und mit abweichender Form), 10 Olin (links gelb, rechts braun), 11 Olin [fol. 16r: fälschlich als 12 Olin dargestellt] (links rot, rechts gelb), 12 Olin (links grün, rechts blau), 13 Olin (links grün, rechts rot). 1 Olin, 2 Olin, 4 Olin, 8 Olin, 9 Olin, 10 Olin, 12 Olin und 13 Olin haben den Pfeil nach oben, 3 Olin, 5 Olin, 6 Olin, 7 Olin und 11 Olin haben den Pfeil nach unten (Abb. 3). Den verbalen Informationen gemäß (s.u.) waren die Zahlen 5, 6, 7 und 11 schlecht; aber hier finden wir auch in der gleichen Pfeilrichtung nach unten die Zahl-Zeichen-Kombination 3 Olin dargestellt, die eine gute Vorbedeutung hatte. Es zeigt sich also, dass hier keine Übereinstimmung festzustellen ist.

Sollten diese unterschiedlichen Farbgebungen und in dem besonderen Fall des *Codex Vaticanus A* auftretenden Ausrichtungen des Pfeils für die Zeichendeutungen durch die Wahrsage-Priester eine Rolle gespielt haben, so verschließt sich uns dies. Bisher ist nichts eindeutig erkennbar, vergleicht man den guten oder üblen Charakter der Vorzeichen der einzelnen Zahl-Zeichen-Kombinationen in den verbalen Aussagen mit diesen Varianten bilderschriftlicher Darstellung. Keiner dieser Komplexe, weder die bilderschriftlichen noch die schriftlichen Überlieferungen, ist komplett. Dies ist einerseits der Vernichtungspolitik der spanischen Missionare und andererseits dem "Zahn der Zeit" geschuldet. Wir wissen von vielen Autodafé's, bei denen altmexikanische Bilderhandschriften systematisch als Teufelswerk vernichtet worden sind. Wie die auf Flüchtigkeit des Kopisten zurückgehenden Ungenauigkeiten im *Codex Vaticanus A* zeigen, gibt es zusätzliche Probleme. Also haben wir keine fehlerfreien Aussagen über den gesamten *Tonalpohualli* von 260 Tagen. Daher lässt sich rein statistisch der Grad von Übereinstimmungen nicht ermitteln.

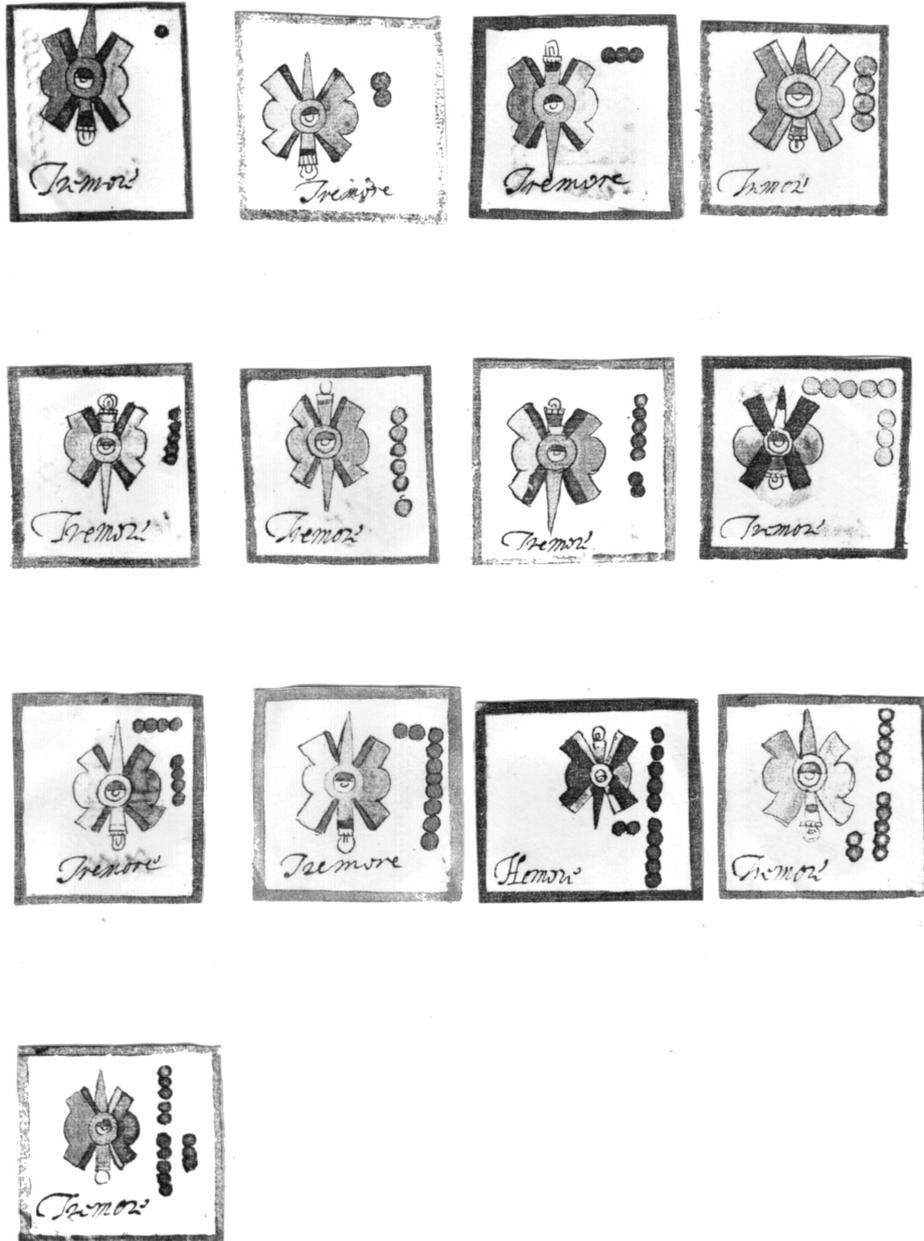


Abb. 3: *olin*-Zeichen aus dem Tonalamatl des *Codex Vaticanus A*.

Die augurische Bedeutung ist zudem nicht immer klar und eindeutig umrissen überliefert. Aber man kann aus den Aufzeichnungen des Franziskanermönchs Bernardino de Sahagún (1500?-1590) über die von seinen aztekischen Informanten vermittelten Vorstellungen Folgendes entnehmen: Nur das mit den Zahlen 3, 9, 12, 13 kombinierte Tageszeichen *olin* galt als gut, mit 1 als halb gut, halb schlecht, die anderen (mit 5, 6, 7, 11 kombiniert) als schlecht, übel! Die Zahl-Zeichen-Kombination "1 Olin", die an 13. Stelle im *Tonalpohualli* (aztek. = der Zählung der Tage) eine ganze 13er-Einheit beherrschte, galt sie als durchaus übel. Das betraf auch die folgenden zwölf Tage mit den nachfolgenden Zahl-Zeichen-Kombinationen, von 2 Feuersteinmesser an.

Wer unter diesem Zeichen "1 Olin" geboren wurde, hatte ein Schicksal als Vagabund zu erwarten (*Florentine Codex* 4, 85). Die für diesen gesamten Zeitabschnitt verantwortliche Gottheit war *Teteo innan* (aztek. = Göttermutter), die aus dem nord-östlichen Golfküstengebiet stammende Göttin der sündigen Liebe *Tlazolteotl* (aztek. = dreckfressender Gott) (Abb. 4).



Abb. 4: Tlazolteotl (nach Seler 1960-1961, 1: 167).

Wer an den üblen Tagen vor dem als gut geltenden “3 Olin” geboren wurde, dessen “Tauftag” verschob man auf diesen Tag. Erst zu diesem Datum wurde er rituell gebadet, damit die gute Vorbedeutung für das Schicksal des Kindes, des Menschen, sich aus dieser Zahl-Zeichen-Kombination als “Geburts”- bzw. Namensweihe-Datum positiv auswirken konnte (*Florentine Codex* 4, 113). Dies ist vergleichbar auch im *Codex Mendoza* (fol. 57) wiedergegeben, wo über der Wiege vier Glyphen für den Tag anzeigen, dass die Taufzeremonie erst später stattzufinden pflegte, sofern der Geburtsdatename Unglück verheißend war (Abb. 5).



Abb. 5: Aztekisches “Tauf”-Ritual (*Codex Mendoza*, fol. 57).

Bei der in den *Tonalamatl* (aztek.= den Tages-Büchern) aufgeführten Tagesfolge des *Tonalpohualli* gab es keine völlig indifferenten, sondern eher variabel wirkende Zahl-Zeichen-Kombinationen, weil die Wirkung durchaus vom Verhalten des Einzelnen abhing. Dessen Lebenswandel war dafür bestimmend, ob sich das Prognostizierte wirklich als gut oder übel herausbilden würde oder entsprechend abgeschwächt werden konnte.

### Die Bedeutung der Zahl-Zeichen-Kombination 4 Olin

Wegen der zeitlichen Determination allen Seins und Geschehens in der aztekischen Kosmogonie war zusätzlich eine ideelle Verbindung zwischen dem jeweiligen Tag, in dessen Zahl-Zeichen-Kombination *olin* vorkam, und außergewöhnlichen Ereignissen

gegeben, die zwar ebenfalls als *olin* verstanden wurden, jedoch nicht an diese Daten zu knüpfen waren. Das betraf zumindest die Erfahrungen und die Retrospektive.

So existierte die Vorstellung, dass das fünfte Weltzeitalter, in dem die Azteken zu leben vermeinten, unter dem Zeichen *olin* stand. Es wurde der Tag seiner Entstehung als *Nahui olin* (= 4 Olin, aztek. = 4 Bewegung) mythisch "erinnert": "yn axcan onmantih olintonatihu. 4 ollin yn itonal. ye 5 ynin tonatihu ômani ypan tlalloliniz mayanaloz" (aztek. = "Die jetzt bestehende (Erd)bebensonne (hat) '4 Bewegung' als ihr Tageszeichen. Als fünfte besteht diese Sonne hier, in ihr wird es Erdbeben, Hungersnöte geben" (*Geschichte der Königreiche* §37).

Alle vorhergehenden Weltzeitalter hatten ebenfalls eine Zahl-Zeichen-Kombination mit der Zahl "vier" als ihren Schöpfungs- oder Geburtstag gehabt (*Geschichte der Königreiche* §§30-35), was wohl auf die Erdoberfläche mit den vier Kardinal-Himmelsrichtungen Bezug nahm. Man war auch der Überzeugung, dass die derzeitige Welt an einem entsprechenden Datum zugrunde gehen würde. Seler und Walter Lehmann (1878-1939) haben in ihren Kommentaren zu den aztekischen Überlieferungen diskutiert, dass das Datum 4 Olin = "4 Bewegung" mit einer Unsichtbarkeits-Phase des Planeten Venus zusammenhänge und daher eine besondere astronomisch-kalendarisch-augurische Bedeutung gehabt habe (Seler 1960-1961, 1: 647; Lehmann, in: *Geschichte der Königreiche*, 341, Anm. 1). Dieser Zusammenhang wird von ihnen gemäß dem Vielfachen der 260 Tage des Ritualkalenders diskutiert und hat etwas mit der Koinzidenz der Venus-Bewegungen und der Verdoppelung des Jahresbündels von 52 Sonnenjahren zu 365 Tagen auf einen Abschnitt von 104 Sonnenjahren zu tun, betraf daher nicht jedes 4 Olin-Datum.

In den aztekischen Berichten, die von Sahagún aufgezeichnet bzw. gesammelt worden sind, wird betont, dass der Tag 4 Olin als Tageszeichen der Sonne galt und deshalb der aztekische Herrscher Moctezuma besondere Rituale vor dem Bild des Sonnengottes abhielt. Man opferte Kopal-Weihrauch und schmückte das Götterbild mit einem besonderen Rücken- und Kopfschmuck aus roten Ararafedern. Jedermann fastete die vorherigen Tage, tat Buße; man kam zum Ritual zusammen und vermied es, an diesem Tage etwas anderes zu tun. Indem sich alle – Männer, Frauen und Kinder – aus den Ohren Blut abzapften, vermeinten sie die Sonne zu ernähren. Wenn an diesem Tage ein Knabe geboren wurde, hielt man ihn für einen potenziellen Krieger oder Opfergefangenen, der die Sonne mit seinem Leben, seinem Blute ebenfalls ernähren würde (*Florentine Codex* 4, 6-7).

Durán (Tratado 2, cap. 10, nach Seler 1960-1961, 2: 796-797) berichtet, dass an diesem Tage ein Menschenopfer vollzogen wurde, das der Sonne geweiht war. Ein makelloser junger Mann wurde ausgewählt; er wurde mit Wanderstab und Reisebündel als Bote/Botschafter der Menschen an den Sonnengott ausgestattet. Ihn wurde die Botschaft gelehrt; dann musste er langsam die Stufen der Tempelpyramide hinaufsteigen, analog der Bewegung der Sonne über den Himmel. Oben wurde er auf dem Op-

ferstein, dem *Quauhxicalli* (aztek. = Adlerschale), geopfert, nachdem er dem Götterbild seine Botschaft vorgetragen hatte. Dieser Opferstein trug auf seiner Oberfläche die Reliefdarstellung der Sonne.

Auf dem berühmten aztekischen Kalenderstein, auch Sonnenstein (span. 'Piedra del Sol') genannt, ist das Zeichen *olin* als ein das zentrale Gesicht umgreifendes Sinnbild dargestellt. Das allgemein im Zentrum stehende Auge ist zum Gesicht des Sonnengottes erweitert. In den runden Ausbuchtungen der Seitenteile kann man die mit Krallen bewehrten Pranken des Jaguars erkennen, der generell als Verkörperung der Nachtsonne galt, der Sonne auf ihrem Wege während der Nacht durch die Jenseits- oder Unterwelt. In den entstehenden Feldern befinden sich die Zeichen für die vorhergegangenen Weltzeitalter (Abb. 6a, b). Der so genannte Kalenderstein ist wohl eher als eine "Opferblutschale" aufzufassen. Die so genannte Berliner Opferblutschale (vgl.



Abb. 6a: Aztekischer Sonnenstein.



Abb. 6b: Aztekischer Sonnenstein.

Seler 1960-1961, 2: 704-711) ist mit dem Bild der fünften oder historischen Sonne der Azteken verziert, die mit dem Datum *nahui olin* ("4 Bewegung") als ihrem Namen als eben diese ausgewiesen ist. Auch andere Kultobjekte, die besonders in dieses Ritual zur Erhaltung der bestehenden Welt einbezogen waren, wie die berühmte Holztrommel, der *Huehuetl* (aztek. = Trommel = der Alte), von Malinalco, zeigen das Zeichen *nahui olin* (vgl. Seler 1960-1961, 3: 274-276).

Besonders interessant ist die Wiedergabe von 4 Olin auf der Vorderseite des für rituelle Zwecke genutzten so genannten Pulque-Gefäßes der Bilimek'schen Sammlung (Seler 1960-1961, 2: 921). Dort erhebt sich diese "Erdbeben-Sonne" mit der Namensglyphe in ihrem Zentrum aus der Nacht, die mit Sternenaugen im unteren Bereich dieser Darstellung wiedergegeben ist (Abb. 7). Es handelt sich also um den Sonnen-

aufgang, die für die Menschen so wichtige Zeit. Es war die Zeit der Gewissheit, dass zumindest einen Tag mehr die Sonne die Welt beleuchten und erwärmen und letztere somit nicht in einer Erdbeben-Katastrophe zugrunde gehen würde.

Die Azteken fassten die Weltzeitalter als "Sonnen" auf, die einander nach einem Urschöpfungsprozess ablösten. Es handelt sich um ein zyklisches Weltbild, in dem jedoch das jeweils durch eine Katastrophe Zerstörte, Überwundene nicht in gleicher Art und Weise wiederkehrte, sondern einer Spiralschraubenbewegung gemäß in ähnlicher Form, doch mit neuem Inhalt wieder erstand. Ein anderer Gott war Schutzpatron der jeweils neuen "Sonne". Eine andere, neue Menschenart entstand, das heißt, wurde geschaffen und nach einer entsprechenden Zeit, die jener "Sonne" zu eigen war, in einer neuartigen Katastrophe vernichtet.

Für die "Sonne" der Azteken mit Namen *nahui olin* (aztek. = 4 Bewegung), sozusagen ihrem Geburtsdatennamen, wurde also ein Untergang in einem großen Beben, einem Erdbeben (aztek.: *tlalolin*) angenommen. In dem von Erdbeben heimgesuchten Mexiko war dies eine Zukunftsvision, die jedes Auftreten eines Erdbebens besonders fürchten machte. So kam es, dass man auch leichte Erdbeben als furchterregende, böse Vorzeichen ansah. "yhuan ca tehuantin ticmati yn aço teotlqualloz yn anoço tlalloliniz yn anoço titemicitzque" (aztek. = "Und wir wissen ja Bescheid: daß es vielleicht eine Sonnenfinsternis geben wird, oder ein Erdbeben, oder daß wir Träume haben werden") (*Geschichte der Königreiche* §515). Dabei war entscheidend, dass man Erdbeben nicht vorhersagen konnte. Daraus erklärt sich auch das Bedürfnis, sie zu registrieren und damit einen Zugang zu einer Beherrschung des Phänomens zu finden. Rituale mussten vorbereitet und im Ritualkalender verankert werden. Wie aber konnte man dies erreichen, wenn man Erdbeben nicht richtig registrieren konnte?



Abb. 7: Sonne 4-*olin* auf einem Pulque-Gefäß (nach Seler 1960-1961, 2: 921).

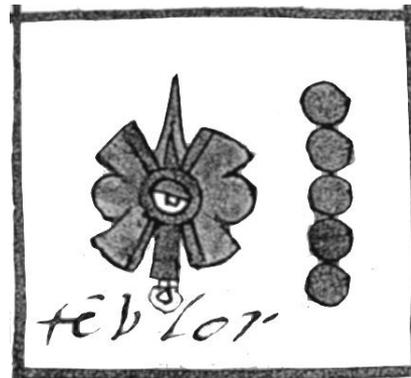


Abb. 8: Tageszeichen 5-*olin* des Ritualkalenders des *Codex Telleriano-Remensis* (fol. 11r) mit spanischsprachiger Glosse: *téb'lor* = Erdbeben

Es ist auffällig, dass im *Codex Telleriano-Remensis* (fol. 8v) und im *Codex Vaticanus A* (fol. 27v) einer der bedeutendsten Schöpfergötter Zentralmexikos, *Quetzalcoatl* (aztek. = “gefiederte Schlange” oder “geschmückter Zwilling”) als Patron für die mit 1 Jaguar beginnende 13-Tage-Einheit erscheint, in der sich der Tag 4 Olin befindet. Die Kommentatoren beziehen sich in ihren unterschiedlichen Glossen auf das große Ritualfest, das man zu dieser Zeit dem Gott gegeben habe, und versuchen zugleich, die aztekischen Katastrophenvorstellungen mit der biblischen Sintflut zu verbinden.

### Die Bedeutung von Erdbeben

Einmal abgesehen von den Vorstellungen der Azteken war es in Mesoamerika durchaus weiter verbreitet, dass Erdbeben als Vorzeichen, und zwar als den Menschen feindliche, gedeutet wurden. Bei den Zapoteken in Oaxaca gab es beispielsweise Vorstellungen, dass Erdbeben als gefürchtete Konsequenzen verschiedene Erscheinungen chaotischer Natur nach sich zögen. Der Dominikanermönch Juan de Córdova vermittelte in seinem 1571 erschienen Lexikon der spanischen und zapotekischen Sprache die aus vorspanischer Zeit tradierten Vorstellungen, die dafür entscheidend waren: “Temblar la tierra era señal de pestilencia, o de hambre, o de guerra, o de lluvia y assi. *Xòo quijchatào. Xòo quelacopijna, xòoquelayè, xòo quije*” (span.- zapotek. = Erbeben war das Zeichen für Seuchen, oder Hunger, oder Krieg, oder [zu viel] Regen und so; Córdova 1942: 395v; vgl. Thiemer-Sachse 1995: 358). Bei den Zapoteken wie auch den Maya wurde die Bezeichnung für das entsprechende Kalenderzeichen nicht “Bewegung” sondern “Erdbeben” oder sogar ganz einfach “Erde” genannt (vgl. Selser 1961, 4: 58): z.B.: *xoo* (zapot. = Erde): “Tierra generalmente. *Yòo. Temblar la tierra. Tixòo, ticuijni. Temblor de tierra. Xòo, xixooni*” (Córdova 1942, 401v; 395v); *caban* (mayathan: *cab/kab* = Erde): “*kab. Fuerza, rigor o intensidad fuerte de algún fenómeno. Kab. El mundo, pueblo o región. Yuk’ba. Temblar la tierra y temblor o terremoto. Ch’aba. terremoto, temblor de tierra o maremoto*” (*Diccionario Maya* 1995: 277, 278, 981, 120). Dabei ist interessant, dass dieses zapotekische Tageszeichen *xoo* im Unterschied zum zentralmexikanischen und Maya-Kalender zu den vier Jahresträgernamen gehört (Alcina Franch 1993: 183).

Besonders leitete man aus dem Auftreten eines Erdbebens Krieg ab. Da Beutekriege auf der Suche nach Ressourcen durch das Chaos ausgelöst sein konnten, das Mangel und Hungersnot als Folge der Zerstörungen durch ein Erdbeben provozierte, ist hier ein durchaus rationaler Kern hinter dem Vorzeichenglauben zu erkennen.

Man verstand in Neu-Spanien noch während der spanischen Kolonialherrschaft das Zeichen *olin* auch im *Tonalpohualli*, also auch generell, als Erbeben. Dies geht aus der spanischen Glosse “têblor” (= Beben) hervor, die im *Codex Telleriano-Remensis* (fol. 11v) direkt in das Kästchen für den Tagesnamen 5 Olin hineingeschrieben ist (Abb. 8).

Etwas anders als bei Zapoteken und Maya sah es bei den Azteken aus. Abgesehen von der Überzeugung, dass ihre Welt im Chaos eines Erdbebens zugrunde gehen würde, hatten sie ganz genaue Vorstellungen, wie man sich bei einem Erdbeben zu verhalten habe, um konkreten Schaden von sich und seinen Kindern abzuwenden. Nicht durchgängig jedoch lässt sich der rationale Kern erkennen. Man war der Auffassung, dass man bei einem Erdbeben die Kinder im Nacken packen und anheben müsse, damit sie gut und schneller weiter wachsen könnten. Wenn man dies unterließe, würde das Wachstum ins Stocken geraten. Man glaubte, das Erdbeben würde die Kinder verschwinden lassen, wenn man sie nicht schnellstens hochhob und ihr Gesicht mit Wasser besprenge. Gleicherweise besprenge man die Häuser, deren Hauptbalken, die Vorratsbehälter, die Kochgefäße und möglichst allen Besitz mit Wasser. Man war der Meinung, dass das Erdbeben alles verschlingen würde, was man vergessen hätte zu besprengen. Außerdem war jeder verpflichtet, mit Geschrei und Lärm auf das Erdbeben aufmerksam zu machen, wobei er allerdings die Hand gegen die Lippen pressen musste (*Florentine Codex* 5, 187). Wir können daran erkennen, dass es Bräuche gab, die auf den Schutz der Kinder sowie der Gegenstände des täglichen Lebens und auf die gegenseitige Hilfe orientiert waren.

Ein Erdbeben wird noch heute bei indigenen Gruppen Mexikos mit einer sich unterirdisch bewegenden Riesenschlange verglichen. Auch die Azteken hatten solch eine Vorstellung; denn bei ihnen hieß es: “auh niman ye tlallollini niman ye hualquiça in mixcohuatl in tlallan callacca” (aztek.= “Und danach bebt die Erde. Da kommt heraus er [namens] ‘Wolkenschlange’, der in die Erde hineingegangen war”) (*Geschichte der Königreiche* §1515).

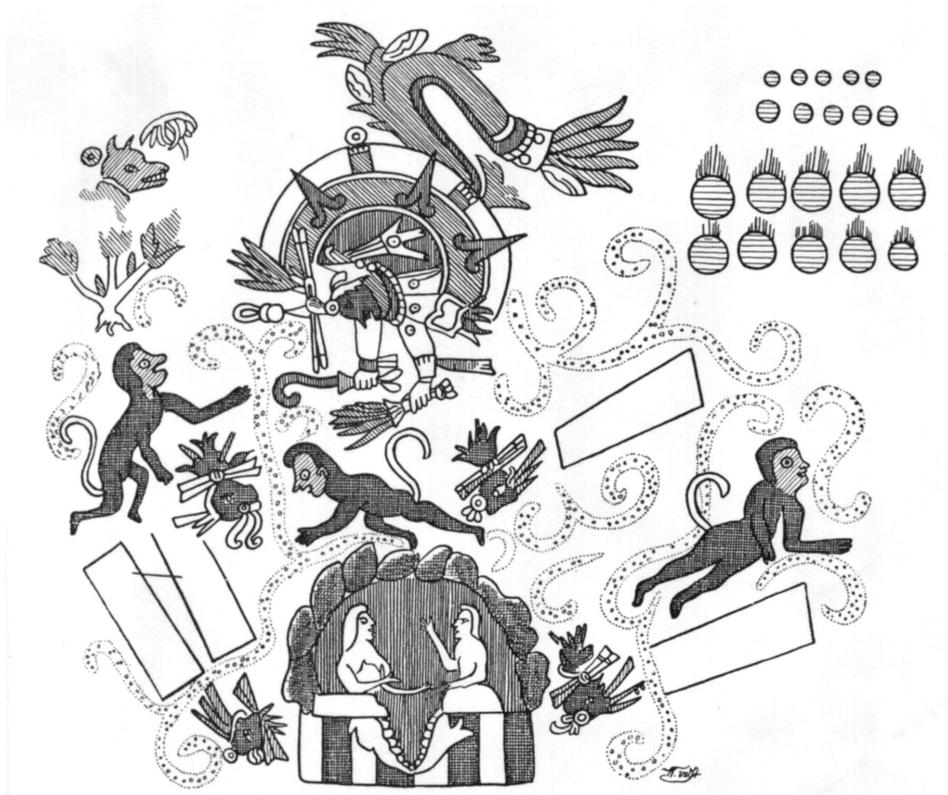
### **Zu den Quellen, die eine Registrierung von Erdbeben beweisen**

Da die tektonischen Bewegungen ebenso wie die mit Vulkanausbrüchen zusammenhängenden Erdstöße jedoch keineswegs in das Modell einer von genauen, rhythmischen Zeitintervallen geprägten Welt hineinpassten und nicht vorausberechenbar waren wie beispielsweise Sonnen- und Mondfinsternisse, stellten sie für die Azteken eine außerordentliche Bedrohung dar. Sie zerstörten nicht nur je nach Stärke ihre Lebensbedingungen, stellten nicht nur eine ganz konkrete Lebensgefahr dar, sondern rüttelten im übertragenen Sinne sozusagen an den Grundfesten des Weltbildes.

So ist es nicht verwunderlich, dass man hoffte, mittels Langzeitregistrierung dieses arrhythmischen Phänomens schließlich doch irgendwelche Rhythmen zu erkennen. Ziel war es, Erdbeben in das System der Zeitdimensionen einzupassen und rituelle Vorsichtsmaßnahmen ergreifen zu können. Schließlich ging es um die Existenz ihres derzeitigen Lebens in der ihnen vertrauten Art insgesamt. Wenn die Azteken auch überzeugt waren, dass die erwartete Katastrophe irgendwann einmal Realität werden würde, so strebte ihr Selbsterhaltungstrieb doch danach, dieses Ereignis möglichst weit hinauszuschieben, also Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Wie sie glaubten, durch

entsprechendes individuelles Verhalten die Schicksalsvorbereitungen der Kalenderdaten beeinflussen zu können, so wollten sie es offensichtlich auch im Falle der Erdbeben erreichen.

Die Folge von mythischen Weltzeitaltern oder "Sonnen" ist für die aztekische Kosmogonie mehrfach dokumentiert, neben den oben erwähnten und anderen aztekischen Texten sowie Beschreibungen der spanischen Chronisten unter anderem im ersten Teil des *Codex Vaticanus A* (= *Codex Vaticanus* 3738 = *Codex Ríos*) (Abb. 9).



**Abb. 9:** Drittes der vier prähistorischen Weltzeitalter mit der Katastrophe. Alles wurde vom Wind weggerissen; die Menschen verwandelten sich in Affen (*Codex Vaticanus A* fol. 6 (nach Seler 1960-1961, 4: 51).

Er ist in dem hier diskutierten Zusammenhang besonders deswegen interessant, weil in seinem dritten Teil, den Annalen, unter anderem auch solche großen Ereignisse in Bilderschrift registriert sind, die arrhythmisch über die zentralmexikanische Welt hereinbrachen. Wegen ihrer Unvorhersehbarkeit hatten sie Bedeutung, weil man sie als gefährliche Vorzeichen ansah: unter anderem Vulkanausbrüche, Kometen, bis heute

nicht erklärbare außergewöhnliche Himmelserscheinungen, deren bilderschriftliche Darstellung wie verbale Beschreibung nicht genügend Anhaltspunkte für ihre Einordnung in das kosmische Geschehen gibt, und eben Erdbeben, die hier besonders interessieren sollen.

Der *Codex Vaticanus A* (heute in der Vatikan-Bibliothek in Rom) ist offensichtlich mit dem *Codex Telleriano-Remensis* (heute in der Nationalbibliothek in Paris) verwandt; längere Passagen sind fast identisch. Alexander von Humboldt (1769-1859) war es, der diesen Codices die bis heute gebräuchlichen Namen gab. Er war auch der erste, der Teile dieser Codices veröffentlichte, und zwar 1810 in seinem Monumentalwerk *Vues des Cordillères, et monuments des peuples indigènes de l'Amérique* ("Ansichten der Kordilleren...") (Quiñones Keber 1995, 115, in: *Codex Telleriano-Remensis*). Anscheinend variieren die beiden Codices nur aufgrund der individuellen Erfahrungen und Vorlieben der Codex-Schreiber bzw. der kolonialzeitlichen Auftraggeber, die veranlassten, dass bestimmte Teile kopiert, andere weggelassen wurden. Die beiden Codices stammten außer Zweifel aus einer gemeinsamen Vorlage, einem gegenwärtig als verschollen geltenden Codex. Wenn man heute auch die Auffassung vertritt, dass der *Codex Vaticanus A* mit seinen italienischen Glossen eine jüngere Variante ist, so steht doch fest, dass er teilweise Passagen besitzt, die dem *Codex Telleriano-Remensis* fehlen. Dabei kann nicht nachgewiesen werden, dass gerade diese Teile in dem letztgenannten Dokument vorhanden gewesen und später verlustig gegangen wären. Im *Codex Telleriano-Remensis* kann man erkennen, dass die spanischen Kommentatoren einander mehrfach korrigiert haben, was unter anderem auch die Zuordnung der altweltlichen Jahreszahl zur aztekischen betraf (Abb. 10).

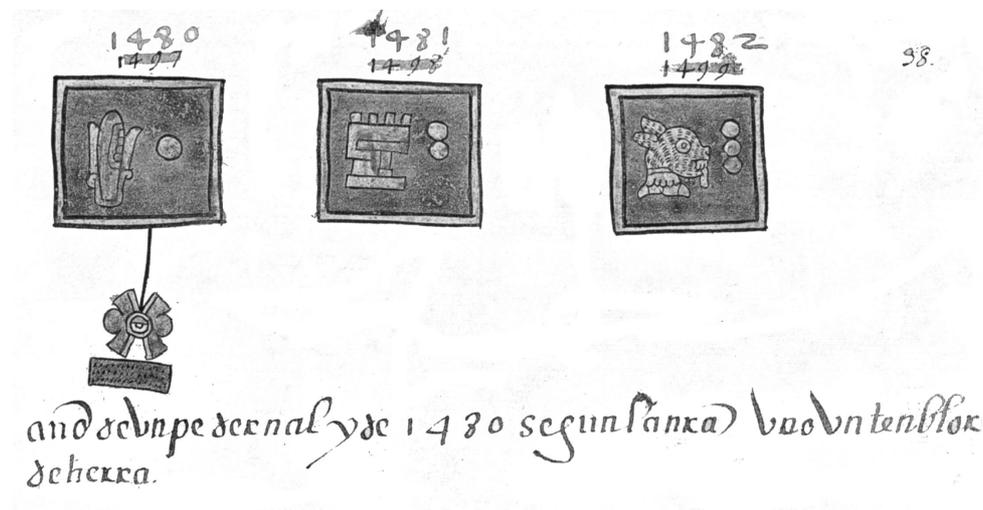


Abb. 10: Korrigierte Jahreszahlen des christlichen Kalenders, *Codex Telleriano-Remensis* (fol. 38r).

Der *Codex Telleriano-Remensis* erschließt sich uns in seinem Annalen-Teil zusätzlich durch spanischsprachige Glossen unterschiedlicher Handschrift, also verschiedener Autorenschaft. Dazu gibt es im *Codex Vaticanus A* in diesem Annalen-Teil nichts Vergleichbares. Der *Codex Vaticanus A* dagegen hält nur in seinem ersten Teil verbale Informationen über Welterschöpfung und Katastrophen sowie Gottheiten und Jahresfeste zuzüglich einiger ethnographischer Fakten bereit. Sie werden dem Dominikaner Pedro de los Ríos zugeschrieben, der auch als einer der Glossenschreiber des *Codex Telleriano-Remensis* erkannt worden ist. Der *Codex Telleriano-Remensis* ist Anfang der sechziger Jahre des 16. Jahrhunderts in Mexiko gezeichnet und mit den verschiedenen Glossen versehen worden. Der *Codex Vaticanus A* entstand wahrscheinlich in den siebziger oder achtziger Jahren des gleichen Jahrhunderts in Mexiko oder Italien; zumindest seine italienischen Glossen von Ríos sprechen für Letzteres. Eloise Qiñones Keber (1995, in: *Codex Telleriano-Remensis*) diskutiert dies alles in seinem Kommentar zur Faksimile-Ausgabe des *Codex Telleriano-Remensis* für beide Codices ausführlich.

So können sich in ihren jüngsten Teilen Varianten der bildlichen Darstellung aus den persönlichen Erfahrungen der *tlacuilo* erklären. Dies kommt im Falle des *Codex Telleriano-Remensis* auch zuweilen in den Glossen der spanischen Kommentatoren zum Ausdruck. Was den mythologisch-historischen, vortspanischen Teil der Annalen betrifft, gibt es jedoch Unsicherheiten, die sich aus fehlenden Seiten erklären und mit dem Problem zu tun haben, dass in dem zentralmexikanischen Kalendersystem Zyklen von 18.980 Tagen oder annähernd 52 Jahren die größte dokumentierte Einheit waren, die jeweils mit einer Neufeuerezeremonie begonnen wurde. Wie viele solcher Zyklen sich jedoch, übertragen auf das europäische Geschichtsverständnis mit seinem gerichteten Zeitstrahl, aneinander reihten, bleibt bei der Beschädigung der Manuskripte fraglich. Auch ist nicht klar, ob die Reihung der Zeitzyklen von annähernd 52 Sonnenjahren ununterbrochen beschrieben ist. Auch daraus erklärt sich, dass die als Glossen den aztekischen Zahl-Zeichen-Kombinationen für die Jahresdatenträger hinzugefügten Jahreszahlen des christlichen Kalenders mehrfach korrigiert worden sind.

Das wird in der Umbruchphase kurz vor und nach der spanischen Eroberung anders, nicht zuletzt, weil man im Vergleich der arrhythmisch auftretenden und registrierten Ereignisse wie der historischen Darstellungen, die mit Orts- und Gruppen-Namensglyphen versehen sind, zu einem brauchbaren Ergebnis kommen kann. Leider fehlen jedoch im *Codex Telleriano-Remensis* gerade diejenigen Seiten mit den Jahren der unmittelbaren Ereignisse der spanischen Eroberung der aztekischen Hauptstadt 1519-1521 sowie der nachfolgenden sieben Jahre. Sie hatten möglicherweise schon im 16. Jahrhundert oder auch in den darauffolgenden Jahrhunderten besonderes Interesse erregt. Die offenbar entwendeten Seiten sind bisher noch nicht wieder aufgetaucht.

Die Bilder der Annalen zeigen bis zu den unvollendet dargestellten Kästchen mit den gezeichneten Jahresträgernamen an ihrem rezenten Ende eine individuelle Ausfor-

mung. Die während der frühen Kolonialzeit tätigen Kopisten waren Codex-Schreiber, welche die Annalen an ihre eigene Zeit heranzuführen bestrebt waren. Sie haben die letzten Jahre nicht mit Ereignissen gefüllt. Das lässt vermuten, dass sie sogar anstreben, Möglichkeiten für zukünftige Eintragungen zu schaffen. Immerhin sind bei beiden Codices trotz fehlender Seiten anscheinend mehr als 40 Jahre der frühen Kolonialzeit dokumentiert. Das bedeutet, dass die Zeitspanne ebenfalls mehr als die Lebenserfahrungen der Codex-Schreiber als Zeitzeugen umfasste.

So lässt sich erkennen, dass diese Codex-Schreiber in den Annalen einen großen Zeitraum erfasst haben, gemessen an der Spanne ihres beruflichen Einsatzes in der frühen Kolonialzeit. Dies erscheint für Annalen logisch, hat aber Konsequenzen für die Eintragungen, für die Einschätzung ihrer persönlichen Kenntnisse über die registrierten außergewöhnlichen Ereignisse. Im hier diskutierten Zusammenhang geht es um die Frage, in welchen historischen Dimensionen in diesen Codices Erdbeben registriert worden sind. Die *tlacuilo* berichteten offensichtlich entsprechend bestimmten Normen der Überlieferung weit über die eigene Lebensspanne hinaus, weit in die Vergangenheit zurückschauend. Bei den Erdbeben beträgt die Zeitspanne rund 100 Jahre. Nur zu den letzten registrierten Ereignissen konnten die *tlacuilo* eine eigene Erfahrung einbringen. Dies wird aus ihren bilderschriftlichen Darstellungen ebenso deutlich wie aus den Bemerkungen der spanischen Kommentatoren des 16. Jahrhunderts über persönliche Eindrücke und Erfahrungen. Es zeigen sich aufgrund dieser Tatsache Diskrepanzen zwischen den beiden Codices. Dies verdeutlicht zugleich, dass auch nach (bilder)schriftlicher Fixierung mündlich tradierten Erfahrungen im Prozess des Kopierens eine schöpferische Aktivität entsteht. Daraus ergibt sich zudem, dass die Varianten, die Innovationen erkennen lassen, gestatten, die gemeinsame Informationsbasis und die sich entwickelnden Unterschiede gegen einander abzugrenzen.

### **Zur Registrierung von Erdbeben**

Insofern diese beiden Quellen in der Registrierung von außergewöhnlichen Ereignissen übereinstimmen, deren deutliches Beispiel Erdbeben unterschiedlicher Stärke darstellen und die lange vor den persönlichen Erfahrungen ihrer Hersteller liegen, spiegeln sie ein in der Gesellschaft – wahrscheinlich allerdings nur in deren ritueller und Verwaltungs-Elite – bekanntes System. Bemerkenswerter Weise unterscheidet sich die Darstellung der unterschiedlichen Stärke von Erdbeben, ihrer Häufigkeit im Jahr sowie deren eventueller Verknüpfung mit vulkanischer Aktivität erst in dem Bereich, wo persönliche Erfahrungen eingehen, auch textlich durch die Glossen der Kommentatoren signalisiert werden, zu Lebzeiten der Kopisten also.

Es soll versucht werden, die vorhandenen Informationen über Erdbeben in synoptischer Form zusammenzufassen, um sie so übersichtlicher zu machen. In beiden Codices sind die Zeichen für Erdbeben aus zwei Teilen zusammengesetzt, die in unterschiedlicher Position zueinander stehen: Das erste ist ein Zeichen für Erde, ein lie-

gendes Rechteck, das gewöhnlich mit kleinen Strichelchen gefüllt ist, welche die Sandkörner/Erdklumpen andeuten sollen. Dieses Rechteck ist zumeist mit Linien waagrecht in zwei oder mehrere Streifen geteilt, die zur besseren Übersichtlichkeit in unterschiedlichen Brauntönen eingefärbt sind, manchmal alternierend, oder auch in mehreren Nuancen. Aus den beigefügten Glossen im *Codex Telleriano-Remensis* ist eindeutig erkennbar, dass damit eine unterschiedliche Schwere des Erdbebens charakterisiert werden soll. Eine Ausnahme bildet eine Darstellung im *Codex Vaticanus A* (fol. 80r), in der in ein Rechteck für die Erde auf hellbraunem Grund drei dunkle Kreisflecken nebeneinander angeordnet sind. Es erhebt sich die Frage, ob dies ebenfalls zur Kennzeichnung der Stärke des Bebens gedacht war, weil man normalerweise Zahlenwerte mit solchen Kreisen bzw. Punkten ausdrückte.

Barbosa Cano (2000: 64) vergleicht die Staffelung mit der modernen Richterskala und meint, im alten Mexiko hätte man diese Gradeinteilung bereits 1.000 Jahre zuvor gehabt. Er übergeht dabei die Tatsache, dass wir erstens nur aus der Zeit vor 500 Jahren Belege für eine solche Registrierung durch die indianischen Ureinwohner haben und dass sie zweitens unter anderen Voraussetzungen, nämlich einzig mittels einer ohne Messgeräte durchgeführten Einschätzung aufgrund sinnlicher Wahrnehmung entstand, und dass drittens die Angaben bis zu einer Stärke "sechs" dabei nicht ohne weiteres mit der Aussage nach der Richterskala verglichen werden dürfen. Vergleichen kann man manches, aber gleichsetzen darf man es noch lange nicht! Es ist uns nicht bekannt, welche Erdstöße gefühlt und mit der indigenen Skalengröße "eins" bedacht worden sind. Auch erfahren wir nichts über die Kriterien, nach denen die Skala aufgestellt worden ist. Offensichtlich aber hat so etwas existiert, da wir als Ergebnis die bildlichen Darstellungen haben, die deutlich eine Zählung im Sinne einer zunehmenden Stärke markieren.

Die zweite dazugehörige Glyphe ist das Ideogramm *olin*, durchgängig ohne Strahl, das heißt ohne Bezug zur Sonne, obwohl die oben erwähnte Glyphe im Tonalamatl mit der Glosse "têblor" (span. = Erdbeben) einen solchen Sonnenstrahl besitzt. Dafür aber zeigt das *olin*-Zeichen in den Annalen zuweilen die beiden kleinen Kreise in den Seiten, die Seler mit den Ringen des Ballspielplatzes in Beziehung gesetzt hatte. Dieses Zeichen *olin* nun ist zuweilen über die Erddarstellung, zuweilen oberhalb der Erddarstellung gezeichnet oder auch darüber frei schwebend wiedergegeben und mit einer schwarzen Linie mit der Erddarstellung verbunden. Meistens ist es nur mit einem zentralen Kreis statt eines Auges versehen.

Eine derartige Linie verbindet mitunter diesen Glyphenkomplex mit dem Quadrat, in dem sich die Jahresträger-Glyphe befindet, so dass eine genaue Datierung auf ein bestimmtes Jahr möglich ist. Dabei gibt es durch die zusätzliche Schreibung der Jahreszahl nach christlichem Kalender im *Codex Telleriano-Remensis* eine Möglichkeit, diese Angaben mit verbalen Äußerungen anderer kolonialzeitlicher Quellen zu vergleichen, was versucht werden soll.

Die Farbgebung des *olin*-Zeichens ist unterschiedlich, meist mit verschiedenfarbigen Seiten; aber auch eine symmetrische Farbgebung kommt vor. Manchmal sind mehrere Erddarstellungen mit jeweils einer zugeordneten *olin*-Glyphe vorhanden; aber es gibt auch mehrere *olin*-Zeichen über einer Erddarstellung. Beides spricht für mehrere Erdbeben in einem Jahr und nicht, wie zuweilen vermutet worden ist, für ein besonders schweres. Auf die Unterschiede soll noch hingewiesen werden.

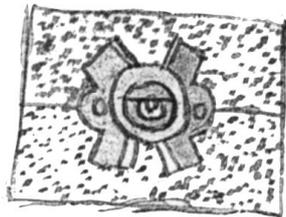
Im Vergleich sind der *Codex Aubin* und verwandte Dokumente interessant. Es handelt sich um Versionen der Annalen von Tenochtitlan, die sich als Manuskripte heute im Britischen Museum und in der Nationalbibliothek in Paris befinden (*Geschichte der Azteken* 1981: IX). Dort findet sich außer Hinweisen in aztekischer Sprache in den beigegefügt Zeichnungen nur unverändert eines für Erdbeben, ohne eine Differenzierung vorzunehmen: ein liegendes Rechteck, in das ein *olin*-Zeichen integriert ist, das eher einer vierblättrigen Blüte ähnelt (*Geschichte der Azteken*, fol. 37r, 38v, 39v, 62v, 66v). Hier zeigt sich eine Standardisierung der Glyphe, die nur als Illustration des in lateinischen Buchstaben geschriebenen Textes gelten kann. Die in diesen Dokumenten enthaltenen Hinweise sollen ebenso wie die bei Chimalpahin (1579 bis nach 1631) einbezogen werden. Zu Ende des 16. oder Beginn des 17. Jahrhunderts entstanden, lassen sie die Kenntnisse über Erdbeben, die aus den Codices *Telleriano-Remensis* und *Vaticanus A* ersichtlich werden, übersetzen oder ergänzen. Chimalpahin (2001) erwähnt in seinen verschiedenen *Relaciones* Erdbeben, durchaus nicht unbedingt mit genormten Formulierungen, was vermuten lässt, dass er die Informationen aus unterschiedlichen Quellen hat. Er betont des Öfteren, dass er seine Informationen aus bilderschriftlichen Dokumenten hat. Dies zeigt seine Nähe zu den speziell ausgewerteten Codices.

Es ist jedoch bemerkenswert, dass es in den verbalen Äußerungen vor allem um die Ereignisgeschichte der verschiedenen ethnischen und kulturellen Gruppen sowie politischen Einheiten Zentralmexikos in vorspanischer Zeit und den ersten Jahrzehnten der Kolonialzeit geht. Es ist von Kriegen und Bündnissen, Heiratsallianzen und Genealogien der Herrscherhäuser, vor allem auch von Intrigen die Rede.

Doch gibt es auch Hinweise auf arrhythmisch auftretende Erscheinungen, die für die allgemeine Bevölkerung von Bedeutung waren. So werden Phänomene beschrieben, welche die Ernährung der Menschen gefährdeten, wie Heuschreckenplagen, Hitze und Dürre, Kälte, Hagel und Schnee und zu schwere Regen, die zu Überschwemmungen führten. Ihre Folgen wie Hungersnot und Seuchen, aber auch als üble Vorzeichen zu deutende Ereignisse vermerkte man in den historischen Berichten, deren Kausalzusammenhang mit dem täglichen Leben man nicht erkennen konnte, aber vermutete, wie unerklärliche Himmelserscheinungen und Sonnenfinsternisse, und eben Erdbeben. Bei Chimalpahin (2001, 1: 249; 2: 254) heißt es für das Jahr 1533: “Auh ça no yhuac yn yn mochiuh y neyxcuitilli yn ompa Santiago Tlatilolco Mexico, yehuatl ynic tlamiz cemanahuatl, cenca quimahuiçoque yc miçahuique yn Mexica”. (“Und auch als es

dort in Santiago Tlatelolco Mexico ein Zeichen gab. Dieses, daß die Welt zu Ende gehen wird, worüber sich die Mexica sehr wunderten, worüber sie erschraken“.) Wenn hier auch nicht vom Erdbeben explizit die Rede ist, gibt es doch nach dem bisher Erläuterten keinen Zweifel, dass es sich bei dem erwähnten Zeichen um das Erdbeben handelt, das in anderen Dokumenten belegt ist.

Abb. 11: Erdbeben der Stärke 2 (*Codex Telleriano-Remensis* fol. 33r).



Año de siete navajas y de 1460 se  
guasanka vno un ten blor de herca

#### Jahr 7 Feuersteinmesser

*Codex Telleriano-Remensis* (fol. 33r): **1460** – Beben der Stärke 2 (Abb. 11): (gestrichene Jahreszahl: 1467). Erde als einmal waagrecht geteiltes Rechteck, darin *olin*-Zeichen. Farben: Erde – weiß, *olin* – links blau, rechts rot, äußerer konzentrischer Kreisring gelb, innerer rot, innen hell: Zentrum als Auge dargestellt; spanische Glosse: “Año de siete navajas, y de 1460 segun la n(uest)ra vuo un tenblor de tierra y es de saber q como ellos tenian que se havia de perder el mundo otra vez por tenblores de tierra yvan pintado todos los años los agujeros que acaecian.”  
Kommentar: In dieser Glosse wird nicht nur dieses Erdbeben auf das Jahr 1460 datiert, sondern auch darauf hingewiesen, dass sie (die Indianer) wegen der Gefahr, dass ihre Welt noch einmal in Erbeben verloren gehen würde, alle Jahre die Vorzeichen, die sich ereigneten, aufmalten. Darin zeigt sich, dass man eine kontinuierliche Registrierung der Erdbeben schon in vorspanischer Zeit gehabt haben muss.

*Codex Vaticanus A* (fol. 76r): Beben der Stärke 2:  
Erde als einmal waagrecht geteiltes Rechteck, darin *olin*-Zeichen. Farben: Erde – weiß, *olin* – links blau, rechts rot, in der Mitte gelb

### Jahr 9 Kaninchen

*Codex Telleriano-Remensis* (fol. 33v): **1462** – Beben der Stärke 2:  
(zweite Jahreszahl: 1294, gestrichene Jahreszahl 1469). Erde als einmal waagrecht geteiltes Rechteck, unten hellbraun, oben dunkelbraun gefärbt; *olin*-Zeichen oberhalb aufgesetzt und mit einer schwarzen Linie mit dem Quadrat des Jahresträgernamens verbunden. Farben: *olin*: links rot, rechts grün, mit blauen bzw. gelben Innenseiten der “Flügel”; die Mitte besteht aus konzentrischen Kreisen, die innere Kreisscheibe ist rot, der äußere Kreis gelb;  
spanische Glosse: “Año de nueve conejos y de 1462 segun la n(uest)ra... Este año vuo un tenblor de tierra.” Kommentar: Jahr und Erdbeben sind erwähnt.

*Codex Vaticanus A* (fol. 76v): Beben der Stärke 2:  
Erde als einmal waagrecht geteiltes Rechteck, unterschiedlich braun und beige gefärbte Teile; darüber das *olin*-Zeichen.

### Jahr 2 Feuersteinmesser

*Codex Telleriano-Remensis* (fol. 34v): **1468** – Beben der Stärke 1:  
(gestrichene Jahreszahl: 1475). Erde als hochkant stehendes Rechteck (möglicherweise aus Raumgründen der Zeichnung, da rechts und links mehrfigurige Darstellungen den Jahren zugeordnet sind), ohne Unterteilung, Farbe weiß; das *olin*-Zeichen, ebenfalls hochkant gestellt, wobei nicht klar ist, ob es von rechts oder links her gemalt ist, was für die Ordnung der Farben zu wissen wichtig wäre; die kleinen Striche, welche die Erdklumpen kennzeichnen sollen, lassen da auch keinen Schluss zu; sie sind nachträglich gesetzt, als der Codex wieder in seine normale Lage gedreht war; *olin* ist in der Form vergleichbar dem des Jahres 1460 (s.o.), unten blau, oben rot, konzentrischer Kreis in der Mitte gelb, Augendarstellung mit rotem Oberlid;  
spanische Glosse: “vuo tenblor de tierra”.

*Codex Vaticanus A* (fol. 77v): Beben der Stärke 1:  
Erde: nicht unterteiltes, weißes Quadrat; darin: *olin*-Zeichen in den Farben: links rot, rechts und in der aus konzentrischen Kreisen bestehenden Mitte blau.

### Jahr 8 Kaninchen bis Jahr 9 Schilfrohr 1474-1475

*Geschichte der Azteken* (1981: 123): Im Text sind fälschlicherweise die Jahre als 1478 und 1479 ausgewiesen.– “niCan tlalolin senca chichahuac huihuitonque tepeme mochi papachiuh yn cali” / “Hier bebte die Erde. Gar <mächtig> stürzten die Berge zusammen. Allerorten wurden die Häuser verschüttet”.

### **Jahr 9 Schilfrohr 1475**

*Chimalpahin* (2001, 1: 148; 2: 118): “yhuan yquac tlallolin, cenca totocac, miyec yn tepetl xixitin yn huihuiton, auh moch papachiuh yn calli.” / “Und als es ein Erdbeben gab, das große Verwüstungen anrichtete, viele Berge stürzten ein, Pflanzen wurden ausgerissen, alle Häuser brachen zusammen”.

*Geschichte der Azteken* (1981: 23): “Nicã tlallolin cenca miyec yn tepetl viuiton mochi papachiuh in calli.” / “Hier bebte die Erde. Sehr viele Berge stürzten zusammen. Allerorten wurden die Häuser verschüttet.”

*Geschichte der Azteken* (1981: 64): “yhuã yquac tlallolin cenca totocac miyec yn tepetl xixitin. moch(i) papachiuh yn calli.” / “Und damals bebte die Erde. <Es war ein sehr schlimmes Erdbeben. Viele Berge wurden zerstört.> Allerorten wurden die Häuser verschüttet.”

### **Jahr 13 Schilfrohr 1479**

*Chimalpahin* (2001, 1: 225; 2: 219): “Ypan in tla[lo]llin, mochi xixitin yn calli yn tepantli, miyec xixitin yn tepetl.” / “In diesem Jahr gab es ein Erdbeben, alle Häuser und Mauern stürzten ein, viele Berge stürzten ein.”

### **Jahr 1 Feuersteinmesser**

*Codex Telleriano-Remensis* (fol. 38r): **1480** – Beben der Stärke 1: (gestrichene Jahreszahl: 1497). Auf der gesamten Seite mit diesem und den nachfolgenden zwei Jahren findet sich außer den Quadraten mit den Jahresträgernamen nur diese eine Eintragung:

ein schmales, ungeteiltes Rechteck Erde, dunkelbraun gefärbt, auf dem aufsitzen das *olin*-Zeichen gemalt ist, das mit dem Jahresträger-Quadrat mit einer schwarzen Linie verbunden ist (was nicht nötig wäre, da genügend Platz und sonst ja weiter nichts dargestellt ist); links grün, rechts blau, innere “Flügel”-Striche und konzentrischer Kreis gelb, zentrales Augenmotiv mit rotem Oberlid; spanische Glosse: “año de un pedernal y de 1480 segun la n(uest)ra vuo un tenblor de tierra”.

*Codex Vaticanus A* (fol. 80r): Beben der Stärke 1 oder 3?:

Erde: schmales längliches Rechteck, braun, mit drei dunkelbraunen Kreisflecken darin, die wie Zahlzeichen für “drei” wirken; das *olin*-Zeichen ist aufgesetzt und wie im *Codex Telleriano-Remensis* mit einer schwarzen Linie mit dem Jahresträger-Quadrat verbunden. Farben: symmetrisch rechts und links mit blauen Halbbögen und rotblauen “Flügel”-Streifen, zwei konzentrische gelbe Kreise bilden die Mitte.

Kommentar: Vgl. *Codex Telleriano-Remensis*, dann müsste es ein Beben der Stärke 1 gewesen sein, oder: der *tlacuilo* hatte andere Informationen.

**Jahr 10 Haus 1489**

*Geschichte der Azteken* (1981: 24): “nicā tlallolin.” / “Hier war ein Erdbeben.”

*Geschichte der Azteken* (1981: 65): “nican tlallolin.” / “Hier war ein Erdbeben.”

*Geschichte der Azteken* (1981: 124): Das Jahr ist fälschlich als 1492 ausgewiesen. “niCan tlalolin.” / “Hier war ein Erdbeben.”

**Jahr 3 Schilfrohr**

*Codex Telleriano-Remensis* (fol. 40v): **1495** – Beben der Stärke 2:

(gestrichene Jahreszahl: 1512) Erde als waagerechtes, weißes Rechteck, einmal geteilt; *olin*-Zeichen: wie für das Jahr 1460: Farben: links blau, rechts rot, konzentrischer Kreis gelb, Augenoberlid in der Mitte rot;

spanische Glosse: “año de tres cañas y de 1495... este año vuo un tenblor de tierra”.

*Codex Vaticanus A*: [kein Vermerk]

*Geschichte der Azteken* (1981: 125). Das Jahr ist fälschlich als 1498 ausgewiesen. “niCan tlalolin Senca totocac (y)n ipan in xihuitl atle mochiuh.” / “Hier war ein sehr schlimmes Erdbeben. <In diesem Jahre ereignete sich (sonst) nichts.>” In einer Anmerkung (190-191) dazu wird auf das Begleitbild, ein viergeteiltes Feld mit scheibenförmigen Elementen, ein letzter Rest der Glyphe *olin* “Erdbeben”, hingewiesen. Dort heißt es außerdem: “Die zu dem folgenden Jahre (“4 Tecpatl”, 1499 A.D.) führende Linie, eine Korrektur des Schreibers, versetzt das Ereignis in eben dieses Jahr.” Kommentar: Hier zeigt sich, dass es immer in den Datumsangaben Diskrepanzen geben kann. Der Jahresbeginn stimmt entsprechend den verschiedenen Jahresanfängen im altmexikanischen und christlichen Kalender nicht überein. Daher ist die Zuordnung des Erdbebens zu einem bestimmten europäischen Kalenderjahr manchmal unsicher.

**Jahre 3 Schilfrohr/4 Feuersteinmesser: 1495/1496**

*Geschichte der Azteken* (1981: 65): “Nican tlallolin. cenca totocac. moch tzatzayan y tlalli.” / “Hier war ein Erdbeben, ein sehr schlimmes. In lauter Spalten riss die Erde auf.”

**Jahr 4 Feuersteinmesser 1496**

*Chimalpahin* (2001, 1: 158; 2: 132): “ivan tlallolin, cenca totocac, mochi tzatzayan yn tlalli” / “Und es gab ein Erdbeben, das große Verwüstungen anrichtete. Die ganze Erde spaltete sich.”

*Chimalpahin* (2001, 1: 232; 2: 230): “no yhcuac tallolin, cenca totocac, mochi tzatzayan yn tlalli.” / “Auch als es ein Erdbeben gab, das große Verwüstungen anrichtete. Die ganze Erde spaltete sich.”

*Geschichte der Azteken* (1981: 25): “Nicã tlallolin cenca totocac mochi tzatzayan in tlalli.” / “Hier war ein sehr schlimmes Erdbeben. In lauter Spalten riss die Erde auf.”

### **Jahr 2 Schilfrohr**

*Codex Telleriano-Remensis* (fol. 42r): **1507** – Beben der Stärke 4: (gestrichene Jahreszahl: 1524) . Erde: in vier alternierend hell- und dunkelbraun gefärbte waagerechte Streifen geteiltes liegendes Rechteck, aus dem das *olin*-Zeichen nach oben halb herausragt; die Erde ist mit einer schwarzen Linie mit der Darstellung einer Sonnenfinsternis und dem Quadrat des Jahresträgers verbunden; *olin* hat die Farben: links grün, rechts rot, mit konzentrischem Kreis und “Flügeln” in gelb sowie im Zentrum das Auge mit rotem Oberlid; spanische Glosse: “Año de dos cañas y de 1507 vuo n eclipse d sol y tenblo la tierra”; Kommentar: Außerdem gibt es einen Hinweis auf die Neufeuerezeremonie.

### **Jahr 3 Feuersteinmesser**

*Codex Vaticanus A* (fol. 85r): Beben der Stärke 4: (es könnte sich auch um das Jahr 2 Schilfrohr handeln, da dieser Codex teilweise etwas flüchtig gezeichnet ist und die Verbindungslinie zum Jahresträger-Quadrat fehlt), vgl. *Codex Telleriano-Remensis* (fol.42r). Das Rechteck der Erde ist in vier Streifen aufgeteilt, die jedoch unsauber unterschiedlich eingefärbt sind; das *olin*-Zeichen ist über die drei oberen Streifen gemalt. Farben: links rot, rechts blau, in der Mitte durch Gelb getrennt.

### **Jahr 7 Feuersteinmesser**

*Codex Telleriano-Remensis* (fol. 42v): **1512** – 3 Beben der Stärke 2 (Abb. 12): (gestrichene Jahreszahl: 1529). Die drei *olin*-Zeichen oberhalb eines waagrecht einmal geteilten Erd-Rechtecks sind untereinander und mit einer Glyphengruppe, die auf die Eroberung von Nopala (Nopallan) durch die Mexica Bezug nimmt, sowie einem “rauchenden” Stein, dessen Rauch zum Himmel aufsteigt, und abzweigend davon mit der Glyphe für einen besonders starken Regen (wahrscheinlich Namensglyphe für Tlachquiauhco) mit dem Jahresträger-Quadrat verbunden. Die Farbe beider Erdstreifen



Abb. 12: Drei Erdbeben der Stärke 2 (Codex Telleriano-Remensis fol. 42r).

ist dunkelbraun, die *olin*-Zeichen sind senkrecht übereinander angeordnet und alternierend das untere und obere links grün, rechts blau, das mittlere links blau, rechts grün, der konzentrische Kreis und die "Flügel" bei allen gleicherweise gelb, der zentrale Kreis rot; die spanische Glosse nimmt keinen Bezug auf das/die Erdbeben; die spanische Glosse zum Jahr 1511, die aber genau unter den Erdbebenzeichen steht, lautet unter anderem: "en este año vuo grandes nieves y tenblo la tierra tres vezes". Dies weist aus, dass die Glyphengruppe sich auf drei Erdbeben bezieht, nicht auf ein sehr schweres. Möglicherweise hingen sie mit einem Vulkanausbruch zusammen, der mit dem rauchenden Stein bezeichnet ist. Barbosa Cano (2000: 64) hält diese Darstellung aber für einen Meteoriten.

*Codex Vaticanus A* (fol. 85v): 3 Beben der Stärke 2:

Die Darstellung entspricht der im *Codex Telleriano-Remensis*, die *olin*-Zeichen sind jedoch alle gleich in den Farben: links grün, rechts blau, mit gelbem konzentrischen Kreis und weißer zentraler Kreisscheibe.

### **Jahr 8 Haus**

*Codex Telleriano-Remensis* (fol. 43r): **1513** – Beben der Stärke 3:

(gestrichene Jahreszahl: 1530). Mittels Strichen in drei Streifen geteiltes Erd-Rechteck, alternierend oben und unten dunkelbraun, in der Mitte hellbraun eingefärbt; *olin*-Zeichen sitzt dem Erd-Rechteck auf. Farben: links blau, rechts rot, zentrale Kreisscheibe rot, konzentrischer Kreis und "Flügel" gelb. Die Glyphe ist mit einer schwarzen Linie mit der Bergglyphe *Tototepec* verbunden, die der Ort der Austragung eines Eroberungskrieges seitens der Mexica war; spanische Glosse: "...en este año vuo vn tenblor de tierra...".

### **Jahr 11 Haus**

*Codex Vaticanus A* (fol. 86r): Beben der Stärke 3:

Da es sich um die gleichen historischen Ereignisse wie im *Codex Telleriano-Remensis* (fol. 43r) handelt, muss hier der Kopist die Jahreszählung ungenau geschrieben haben; es handelt sich zudem um ein Beben der gleichen Stärke! Das Erdrechteck zeigt oben und unten dunklere braune Streifen, der mittlere Streifen ist hellbraun; *olin*-Zeichen: rechts blau, links weiß gelassen.

### **Jahr 12 Kaninchen**

*Codex Telleriano-Remensis* (fol. 44r): **1530** – 2 Beben der Stärke 2 (Abb. 13):

(gestrichene Jahreszahl: 1547). Zwei untereinander und mit dem Jahresträger-Quadrat verbundene, einmal geteilte Erd-Rechtecke, jeweils unten dunkelbraun, oben hellbraun gefärbt; in diese ist jeweils ein *olin*-Zeichen hineingestellt. Farben: unten links blau,

rechts grün, oben umgekehrt, dazu jeweils mit einem konzentrischen Kreis und "Flügeln" in gelb und der zentralen Kreisscheibe in rot; auf dem oberen Erd-Rechteck sitzen Glyphen auf, die eine Maispflanze mit Blüte und Kolben und ein gefülltes Vorratsgefäß darstellen; möglicherweise handelt es sich um eine Orts- oder Regionalangabe;

spanische Glosse: "en este año de doce conejos y de 1530 tenblo la tierra tres vezes". Der Kommentar weicht von der Darstellung ab, indem der Kommentator erklärt, dass es in jenem Jahre drei Erdbeben gegeben habe. Es ist gut möglich, dass er das aus eigener Erinnerung wusste, vielleicht war das dritte nur ein leichteres Beben. Es kann jedoch auch sein, dass hier bei dem Kommentar eine Flüchtigkeit vorliegt.

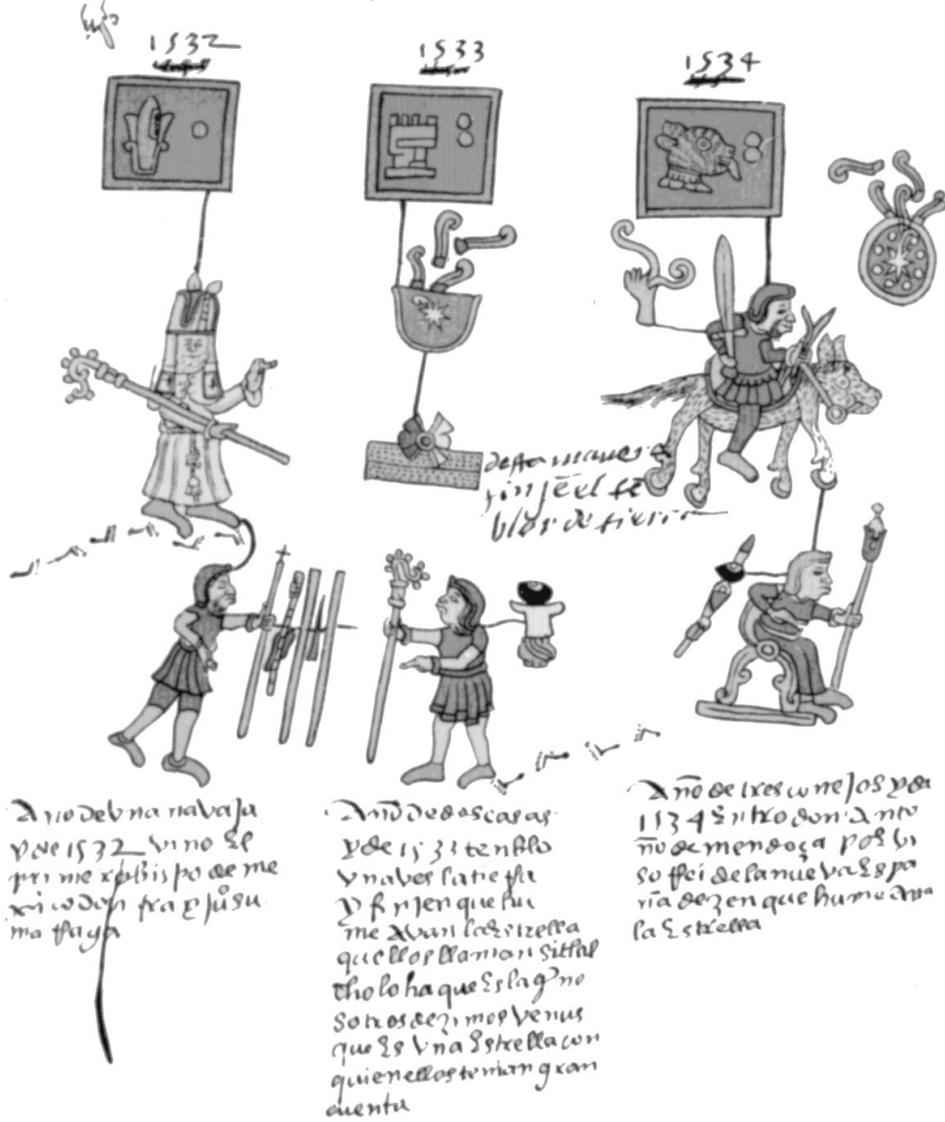
*Codex Vaticanus A* (fol. 88r): 2 Beben der Stärke 2:

die Darstellung entspricht der im *Codex Telleriano-Remensis* (fol. 44r).

Abb. 13: Zwei Erdbeben der Stärke 2 (*Codex Telleriano-Remensis* fol. 44r).



Abb. 14: Erdbeben der Stärke 2 (*Codex Telleriano-Remensis* fol. 44v).



## Jahr 2 Haus

Codex Telleriano-Remensis (fol. 44v): 1533 – Beben der Stärke 2 (Abb. 14):  
(gestrichene Jahreszahl: 1550). Das Erd-Rechteck hat einen Teilstrich, der obere  
Streifen ist hellbraun, der untere dunkelbraun, das *olin*-Zeichen steht im oberen Strei-  
fen und ragt über diesen hinaus, es ist mit einer schwarzen Linie mit einer Glyphen-

gruppe für einen rauchenden Stern und dem Jahresträger-Quadrat verbunden. Farben: links blau, rechts weiß gelassen, der konzentrische Kreis und die "Flügel" gelb, der zentrale Kreis rot;

spanische Glosse: "desta manera finjê el têblor de tierra" (= auf diese Art stellte man Erdbeben dar); zweite Glosse von anderer Hand: "año de dos casas y de 1533 tenblo vna ves la tierra...", hier wird ausdrücklich betont, dass in diesem Jahr die Erde einmal bebte.

*Codex Vaticanus A* (fol. 88v): Beben der Stärke 2:

Die Darstellung entspricht der im *Codex Telleriano-Remensis* (fol. 44v). Farben des *olin*-Zeichens: links blau, rechts gelb, der zentrale Kreis ist rot.

*Chimalpahin* (2001, 1: 249; 2: 254): "(Auh çà no yhcuaç yn yn mochiuh y neyxcuitilli yn ompa Sanctiagò Tlatilolco Mexico, yehuatl ynic tlamiz cemanahuatl, cenca quimahuicoque yc miçahuique yn Mexica.)" / "(Und auch als es dort in Santiago Tlatelolco Mexico ein Zeichen gab. Dieses, daß die Welt zu Ende gehen wird, worüber sich die Mexica sehr wunderten, worüber sie erschrakten)."

*Geschichte der Azteken* (1981: 35): "yvan yqç tlallolî cenca mollini cenca totocac." / "Und damals bebte die Erde. Sehr heftig bewegte sie sich, sehr heftig."

*Geschichte der Azteken* (1981: 129): Das Jahr ist fälschlich als 1534 ausgewiesen. "niCan tlalolin sen(ca) totocac." / "Hier bebte die Erde <gar sehr>".

### Jahr 6 Haus

*Codex Telleriano-Remensis* (fol. 45r): **1537**: Beben der Stärke 2 (Abb. 15):

(gestrichene Jahreszahl: 1554). Rechteck mit zwei Streifen, unterer Teil, hell, oberer Teil braun, *olin*-Zeichen hineingesetzt. Farben: links blau, rechts grün, Auge mit rotem Augenlid, konzentrischer Kreis und Flügelseiten gelb; mit rauchendem Stern und Jahresträger-Quadrat durch eine schwarze Linie verbunden;

spanische Glosse: "uvo vn tenblor de tierra, el mayor que yo he uisto, avnque e uisto muchos por estas partes"; hier erklärt einer der Glossenschreiber in der ich-Form, dass es das schwerste Erbeben war, das er erlebt habe, obwohl er viele in diesen Landesteilen gesehen habe. Kommentar: Dem widerspricht die Tatsache, dass die Glyphe nur eine Stärke 2 wiedergibt. Es ist anzunehmen, dass in diesem Falle der Glossenschreiber dem Epizentrum näher war als der Codex-Schreiber, der die bilderschriftliche Darstellung vornahm. Die individuellen Erfahrungen ergeben also durchaus unterschiedliche Perspektiven und Retrospektiven.

*Codex Vaticanus A* (fol. 90f): Beben der Stärke 2:

Das aus zwei Streifen bestehende Erd-Rechteck ist unsauber ausgemalt oder mit rot übermalt; der obere Teil ist braun; über beide Streifen ist das *olin*-Zeichen gemalt, links rot, rechts blau, der Mittelkreis ist rot, der konzentrische Kreis gelb; das Zeichen ist durch eine schwarze Linie mit einer Glyphe für einen rauchenden Stern verbunden.

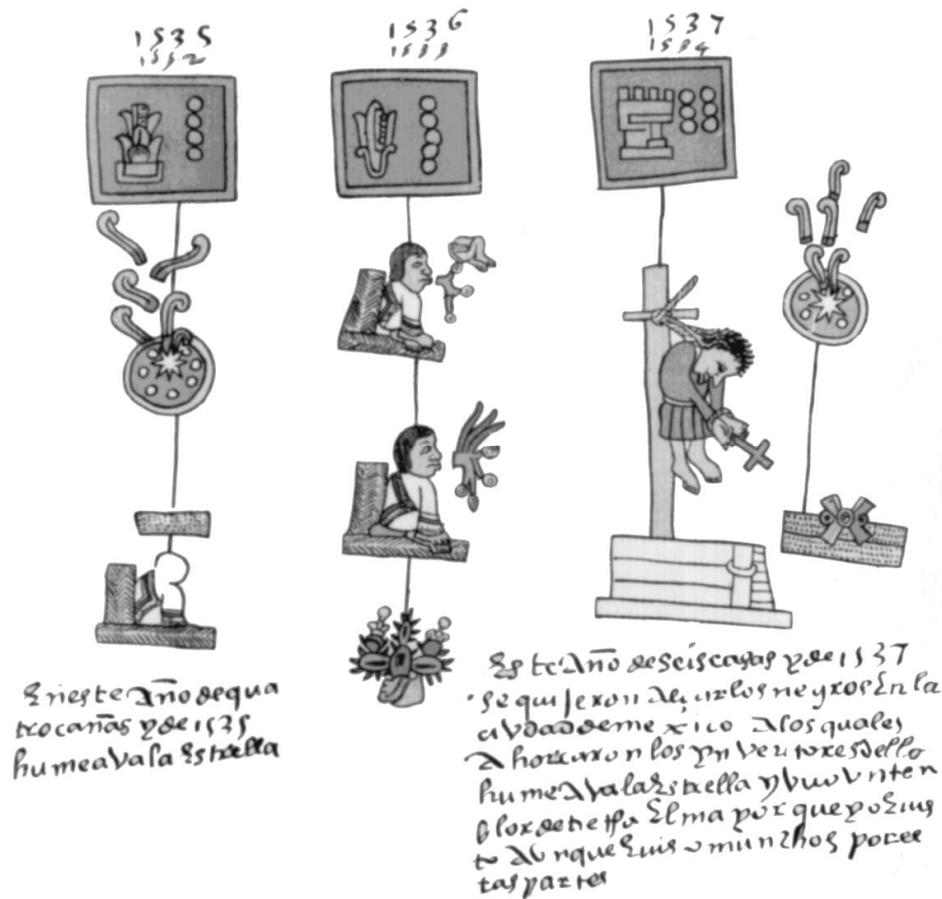


Abb. 15: Erdbeben der Stärke 2 (*Codex Telleriano-Remensis* fol. 45r).

**Jahr 11 Kaninchen**

Codex Telleriano-Remensis (fol. 46 r): **1542** – Beben der Stärke 6 (Abb. 16):

Das Erd-Rechteck ist in sechs Streifen unterteilt, die abwechselnd unterschiedlich hellbraun und dunkelgrau gefärbt sind; das *olin*-Zeichen ist eingezeichnet, links blau, rechts grün; konzentrischer Kreis und “Flügel” sind gelb; die Glyphe ist mit einer schwarzen Linie mit der Glyphe von Tenochtitlan und dem Jahresträger-Quadrat verbunden;

spanische Glosse: “Este año de onze conejos y de 1542 vuo un tenblor de tierra.”

*Codex Vaticanus A* (fol. 91r): Beben der Stärke 5:

Das Erd-Rechteck hat unterschiedlich gefärbte Streifen; das *olin*-Zeichen ist über den zweiten bis vierten Streifen gezeichnet, links blau, rechts rot. Kommentar: Die Abweichung in der Stärkenangabe kann aus einer Flüchtigkeit des Kopisten dieses Codex erklärbar sein, aber ebenso gut auch aus den persönlichen Erfahrungen.

**Jahr 3 Haus 1547**

*Geschichte der Azteken* (1981: 36): “yqc tlallolin.” / “Damals war ein Erdbeben.”

**Jahr 3 Schilfrohr (?)**

*Codex Vaticanus A* (fol. 93v): Beben der Stärke 1:

Das *olin*-Zeichen ist links grün und rechts rot, es ist etwas unsauber gezeichnet. Kommentar: Da nach 1542 ein Jahr 3 Schilfrohr erst wieder dem Jahr 1599 nach christlicher Zeitrechnung entsprach, handelt es sich möglicherweise um eine Fehlschreibung und es ist das Jahr 2 Schilfrohr gemeint, das **1559** entsprach. Für den *Codex Vaticanus A* kam als retrospektiv berichtetes Ereignis ein Erdbeben im Jahre 1599 nicht mehr in Frage. Da aber eine entsprechende Angabe im *Codex Telleriano-Remensis* fehlt, ist das Jahr für dieses Beben nicht mehr zu bestimmen. Es sei denn, man vergleicht mit der Eintragung im *Codex Aubin* (*Geschichte der Azteken* 1981: 80).

**Jahr 2 Schilfrohr 1559**

*Geschichte der Azteken* (1981: 80): “yhuã yquac tlallolin. çenca totocac.” / “Und damals bebte die Erde; gar sehr wurde sie erschüttert.”

**Jahr 11 Haus 1581**

*Geschichte der Azteken* (1981: 50): “Ynic XI. Abril yn martestica niman opã tlallolin ceppa yovatzinco ceppa nepantla tonatiuh.” / “Am 11. April, dienstags, da bebte die Erde zweimal: einmal in der Frühe (und) einmal mittags.”

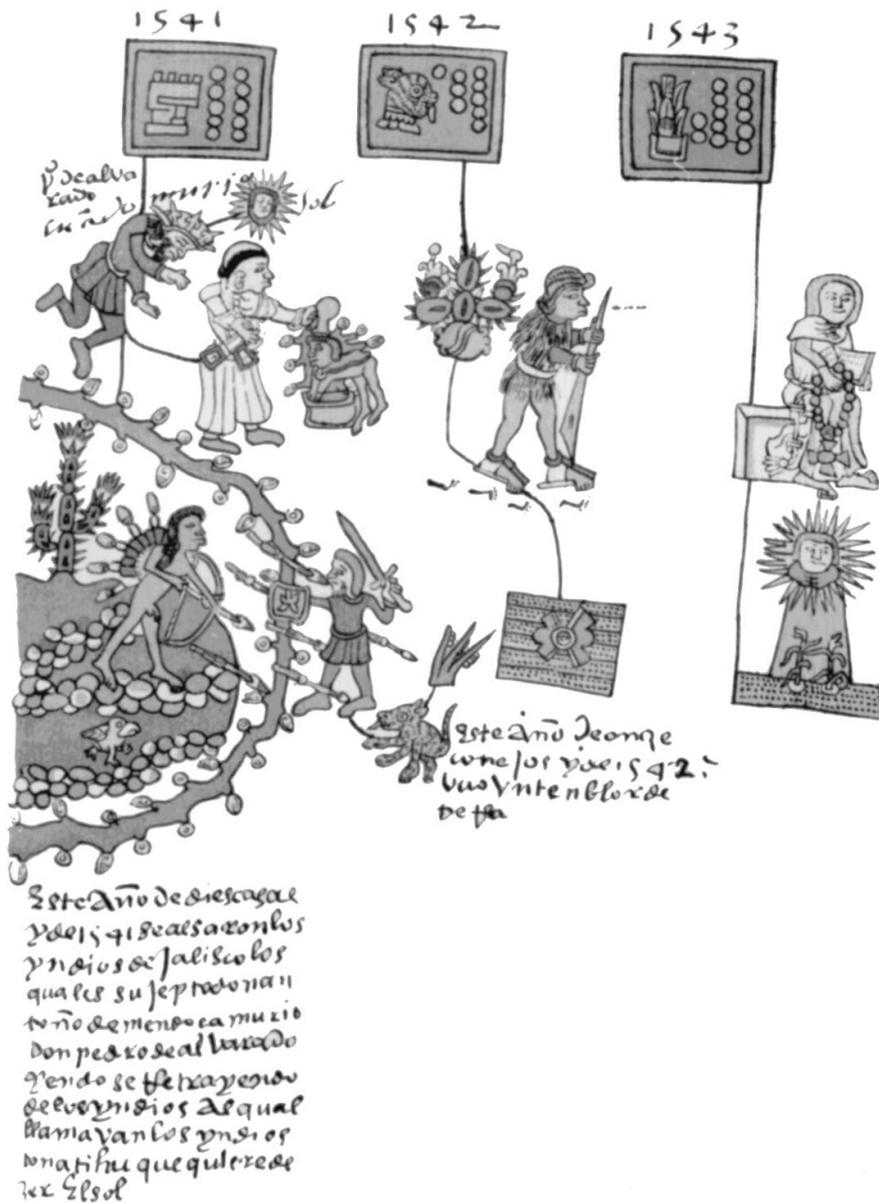


Abb. 16: Erdbeben der Stärke 6 (Codex Telleriano-Remensis fol. 46r).

Geschichte der Azteken (1981: 51): “Inic XI. Setiembre lones yovaltica yn otlallolin cêca totocac.” / “Am 11. September, Montag nachts, bebte die Erde sehr stark.”

**Jahr 12 Kaninchen 1582**

*Chimalpahin* (2001, 1: 184; 2: 186): “Ypan in tlallolin., yxquac xitin Sancta Cruz teopancalli yn icpac Amaqueme, ypan metztli mayo.” / “In diesem Jahr gab es ein Erdbeben. Als im Monat Mai die Heilige Kapelle auf dem Amaqueme einstürzte.”

*Chimalpahin* (2001, 1: 271; 2: 287): “Ypan in cenca chichahuac yn tlallolin, yhcuaac xitin tepantzintli Sancta Cruz yn icpac yhcaca tepetzintli Amaqueme, ypan metztli mayo.” / “In diesem Jahr gab es ein sehr starkes Erdbeben. Damals stürzte im Monat Mai die Heilig Kreuz Kapelle ein, die auf dem kleinen Berg Amaqueme stand.”

**Jahr 6 Haus 1589**

*Geschichte der Azteken* (1981: 54): “a XI. Abril miercoles Jueves yc omilhuitl ý tlallolin cenca totocac. Auh çan y caxtol ilhuiyoc çã no miercolestica ý tlallolin niman oppa.” / “Am 11. April, Mittwoch, (und) Donnerstag. An (diesen) zwei Tagen bebte die Erde sehr stark. Und am fünfzehnten Tage, ebenfalls mittwochs, bebte die Erde sodann zweimal.”

*Geschichte der Azteken* (1981: 89): “Çã no ypan ý xihuitl, otlallolin. ypã metztli. abril. 10. mani ypã martes. ynic oppa mochiuh. yc 26. abril. huel totocac. nimã opa mochiuh tlalolinaliztli.” / “Gleichfalls in dem Jahre war ein Erdbeben am zehnten Tage des Monats April, am Dienstag. Ein zweites Mal ereignete sich (dies) am 26. April. Die Erde bewegte sich sehr. Da ereignete sich dort ein Erdbeben.”

Kommentar: Diese an sich miteinander verwandten Quellen mit ihren scheinbar genauen Angaben variieren, was sich nur daraus erklären lässt, dass die Information aus einer bilderschriftlichen Vorlage stammt, die nicht mehr genau gelesen werden konnte.

**Jahr 8 Schilfrohr 1591**

*Geschichte der Azteken* (1981: 55): “Yn otlallolin axcan Jueves a XIII. dias del mes de março de 1591. Años. ” / “Es bebte die Erde heute, Donnerstag, am vierzehnten Tage des Monats März des Jahres 1591.”

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass nicht nur in bilderschriftlichen Darstellungen, sondern auch in den aztekischen Texten der Annalen, die in der frühen Kolonialzeit aufgezeichnet worden sind, mit den unterschiedlichen Darstellungen und Formulierungen Differenzen aufgezeigt werden. Man registrierte bei den Azteken unterschiedliche Stärken von Erdbeben, brachte die Schäden zum Ausdruck. Dabei sind nicht nur die aus der alten Zeit überkommenen Ideogramme in ihrer Verwendung gewissermaßen genormt, sondern auch die Wortgruppen, die wenige stilistische Varianten zeigen. Für die Azteken spielte neben der Zerstörung der eigenen Heimstätten vor allem die der Berge eine Rolle. Man hatte mit Bergrutschen schlimme Erfahrungen

gemacht, die im Zusammenhang mit Erdbeben die oft an den Hängen liegenden Ortschaften verschütteten. Zudem wird angegeben, dass sich bei schwerem Erdbeben in der Erde Spalten auftaten. Es wird jedoch nicht von Todesopfern berichtet. Ihre Zahl war den Berichterstattern offenkundig nicht bekannt; denn es ist anzunehmen, dass in den verschütteten Siedlungen Menschen zu Tode gekommen sind. Insgesamt war man bemüht, sich über das Phänomen der Erdbeben mittels Registrierung Klarheit zu verschaffen, und zwar in der Hoffnung, es dadurch in Zukunft rituell beherrschen zu können, um die eigene Zukunft zu sichern. Dies ist ein ganz bescheidener Ansatz zu einer wissenschaftlichen Weltanschauung, deren Impulse aus der religiös geprägten Kosmogonie stammten. Ein Vergleich mit der Erdbebenregistrierung mittels wissenschaftlicher Instrumente, wie sie die Grundlage für die Richter- oder Mezcalli-Skala bilden, einerseits gemäß der freigesetzten Energie und andererseits gemäß dem Grad der Zerstörung, lassen die auf uns gekommenen mesoamerikanischen Daten jedoch nicht zu.

### Literaturverzeichnis

- Alcina Franch, José (1993): *Calendario y religión entre los zapotecos*. México, D.F.: Universidad Nacional Autónoma de México (UNAM).
- Barbosa Cano, Manlio (2000): "Xiuhtépetl, Xalliquéhuac, Popocatepetl". En: *Arqueología mexicana* (México, D.F.), 7.41: 62-67.
- Chimalpahin Quauhtlehuanitzin, Domingo de San Antón Muñon (2001): *Diferentes Historias Originales*. Aus dem Nahuatl übersetzt, kommentiert und herausgegeben von Elke Ruhnau, 2 Bde.; Fuentes Mesoamericanas 3. Markt Schwaben: Verlag Anton Saurwein.
- Codex Mendoza* (1938): *Codex Mendoza. The Mexican Manuscript Known as The Collection of (Antonio de) Mendoza (C<sup>de</sup> de Tendilla) and Preserved in the Bodleian Library, Oxford*. Edited and translated by James Cooper-Clark. 3 vols.; London: Waterlow.
- Codex Telleriano-Remensis* (1993): *Codex Telleriano-Remensis. Manuscript Mexicain 385 Bibliothèque Nationale of Paris. Facsimile. Ritual, Divination, and History in a Pictorial Aztec Manuscript*. [Edited] by Eloise Quiñones Keber. Austin: University of Texas Press.
- Codex Vaticanus 3738* (1979): *Manoscritto Messicano Vaticano: Codex Vaticanus 3738 ("Cod. Vat.A", "Cod. Ríos") der Biblioteca Apostolica Vaticana*. Farbproduktionen des Codex in verkleinertem Format. Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt.
- Córdova, Juan de (1942): *Vocabulario en lengua çapoteca* [1678]. Facsimile. Introducción y notas: Wigberto Jiménez Moreno. México, D.F.: Instituto Nacional de Antropología e Historia (INAH).
- Diccionario Maya* (1995): *Diccionario Maya: maya-español, español-maya*. Dir.: Alfredo Barrera Vásquez. México, D.F.: Editorial Porrúa S.A.
- Florentine Codex* (1979): *Historia general de las cosas de Nueva España: Florentine Codex - General History of the Things of New Spain. Fray Bernardino de Sahagun*. Translated from the Aztec into English, with notes and illustrations, by Charles E. Dibble and Arthur J. O. Anderson; part 5, book 4 – *The Soothsayers*; book 5 – *The Omens*. Santa Fe, New Mexico: The School of American Research and Museum of New Mexico.

- Geschichte der Azteken* (1979): *Geschichte der Azteken. Codex Aubin und verwandte Dokumente*. Aztekischer Text. Übersetzt und erläutert von Walter Lehmann und Gerdt Kutscher. Berlin: Gebr. Mann Verlag.
- Geschichte der Königreiche ...* (1974): *Die Geschichte der Königreiche von Colhuacan und Mexico*. Text mit Übersetzung von Walter Lehmann, herausgegeben von Gerdt Kutscher. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz: Verlag W. Kohlhammer.
- Humboldt, Alexander von (2004): *Ansichten der Kordilleren und Monumente der eingeborenen Völker Amerikas*. Frankfurt/Main: Eichborn Verlag. [Frz. Orig.: Paris 1810-1813.]
- Seler, Eduard (1960-1961): *Gesammelte Abhandlungen zur Amerikanischen Sprach- und Altertumskunde* [1902-1923], 5 Bde. Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt.
- Thiemer-Sachse, Ursula (1993): *Die Zapoteken. Indianische Lebensweise und Kultur zur Zeit der spanischen Eroberung*. Indiana-Beiheft 13. Berlin: Gebr. Mann Verlag.
- Tonalamatl Aubin (1900): *Das Tonalamatl der Aubin'schen Sammlung. Eine altmexikanische Bilderhandschrift der Bibliothèque Nationale in Paris (Manuscrits Mexicains Nr. 18-19)*. Mit Einleitung und Erläuterungen von Eduard Seler, Berlin: Gebr. Unger.